

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 9 (1887)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Zweiter Jahrgang.
Organ des Schweizer Frauen-Verband.



Abonnement:
Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6. —
Halbjährlich „ 3. —
Ins Ausland ffo. per Jahr „ 8. 80

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind
direkt an die Redaktion zu adressieren.

Redaktion:
Frau Elise Honegger z. Landhaus
in St. Fiden-Mendorf.
Telegraph-Expresse: 50 Cts.

Telephon in der Buchdruckerei
Nachtgasse 3, beim Theater.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Zeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Insertate
beliebe man franco an die Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in
St. Gallen einzusenden.
Platz-Annoncen können in der
M. Kälin'schen Buchdruckerei
abgegeben werden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlung
nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schliesse dem Ganzen Dich an.

Samstag, 7. Mai.

Die persönliche und häusliche Gesundheitspflege.

Wie es bei der Wichtigkeit der Sache nicht anders zu erwarten war, hat der neugegründete hygienische Verein in Zürich von Seiter aller Einsichtigen und Wohlthätenden die lebhafteste Sympathie und verbiente Würdigung gefunden. Ist ja doch die persönliche und häusliche Gesundheitspflege dasjenige Gebiet, auf dem das körperliche und geistige Wohl des Einzelnen und der Gesamtheit sich gründet und aufbaut. Im „gesunden Körper die gesunde Seele“, heisst es nicht umsonst.

Der Verein zählt bereits an die hundert Mitglieder, Männer wie Frauen, worunter Doktoren und Universitätsprofessoren von Zürich, Bern, Neuenburg und vom Auslande. Die Bibliothek zählt bereits ca. 70 Werke von Hrn. Dr. Guillaume, Prof. in Neuenburg, von Hrn. Turnlehrer Zürcher, von Hrn. Dr. Brunner, Ohrenarzt, von dem englischen Frauenverband für Gesundheitspflege, von der Gesellschaft zur Verhütung der Blindheit, von Hrn. Dr. M. Roth in London geschenkt.

Der erste Vortragabend am 21. April, wo Herr cand. phil. J. U. Schmidt das Kapitel der allgemeinen Gesundheitslehre und Gesundheitspflege in klarer, volksthümlicher Weise behandelte, vereinigte eine große Zahl von aufmerksamen Zuhörern in der Aula des Linth-Escher-Schulhauses.

Erfreulich ist's, daß auch das weibliche Geschlecht zahlreich vertreten war und zu hoffen ist, daß dies je länger je mehr geschehe. Denn in nicht genug zu würdigender Anerkennung der Tragweite weiblicher Bildung und Schulung auf dem Felde der persönlichen und häuslichen Gesundheitspflege ladet der Verein auch ganz besonders unser Geschlecht zur thätigen Mitgliedschaft ein, und es sagt Artikel 3 der Statuten: Endlich und vor Allem soll unsere Thätigkeit der Erziehung und Belehrung des weiblichen Geschlechtes, den Müttern und Erzieherinnen unserer und künftiger Generationen gewidmet werden. Wöchte doch der hygienische Verein mit seinen öffentlichen Vortragabenden bei freiem Eintritt für Jedermann überall seine Zweigvereine bilden; das wäre ein wahrhaft verdienstliches Werk, dessen Segen nicht ermessen werden könnte. Nicht mit der Bekanntheit von allerlei Medikamenten, theuren Heilverfahren und Kurorten, und nicht mit gelehrten Abhand-

lungen vom hohen Ross der selbstgerechten Rathgeberweisheit herab, ist dem belehrungsbedürftigen und belehrungsjuchenden Volke, ist den einfachen, schlichten Frauen gebietet, sondern mit volksthümlicher, den Verhältnissen angepasster Belehrung, die klar und überzeugend darthut, daß auch unter den ärmlichsten Verhältnissen der Mensch sich die Bedingungen zu gesundheitsgemäßen Dasein sich schaffen kann, oder daß vielmehr Derjenige am ehesten gesund und munter bleibt, der an die denkbar einfachsten Bedürfnisse von Jugend auf gewöhnt wurde. Für den Gesundheitslehrer von Beruf, für den Arzt, müssen solche Vortragsabende ein prächtiges Mittel sein, zu denjenigen Kreisen zu sprechen, denen die Mittel nicht gegeben sind, um's Geld sich die so nöthige und erwünschte Belehrung zu verschaffen.

Am 5. und 12. Mai werden in Zürich wieder Vorträge gehalten. Am 5. von Hrn. Dr. med. Keiser in Austerlitz über „Pflege und Ernährung des Kindes“ und am 12. von Hrn. Dr. A. Gerber aus Bern über „die rationelle Milchversorgung der Städte“.

Dem „Vereine für rationelle persönliche und häusliche Gesundheitspflege“ wünsche wir im Interesse des allgemeinen Wohles bestes Gedeihen, und möchten wir unsere Leserinnen ermuntern, der so wichtigen Sache ihre Aufmerksamkeit zu schenken und, wenn außer Zürich wohnend, wenigstens als Passivmitglied die auserkante gute Sache zu unterstützen. — Um auf dem Gebiete der Gesundheitspflege mit Erfolg arbeiten zu können, bedarf es nicht erst der Verwirklichung großer Ideen und kostbarer Projekte, sondern der Nutzen jedes diesfalligen, auch des kleinsten Opfers, liegt klar auf der Hand, und indem ein jedes Mitglied und jeder Förderer dieser schönen Bestrebungen sich selbst belehrt und nützt, nützt er auch der Mit- und Nachwelt. — Leserinnen unseres Blattes, die sich für die Gesundheitspflege interessieren und Näheres darüber zu hören begierig sind, wollen uns für Zusendung weiteren Materials ihre Adresse mittheilen; wir sind mit Vergnügen bereit, das Nöthige zu vermitteln.

Die Berufswahl der Frauen.

Die Frage: „Was willst Du werden?“ tritt bei der Stellung, die wir dem weiblichen Ge-

schlecht in der modernen gesellschaftlichen Ordnung willig einräumen, und welche es sich zum Theil durch Emanzipation erobert hat, mit derselben Entschiedenheit an unsere jungen Mädchen, wie sie als eine der wichtigsten, für das ganze Lebensglück entscheidende, unsere Knaben in Anspruch nimmt.

Es ist ein müßiger Streit, der darüber geführt wird, für welchen Lebensberuf die Frauen sich vermöge ihrer natürlichen Beanlagung am besten eignen, ja es wäre vielleicht als Vermessenheit zu bezeichnen, vom Standpunkte theoretischer Untersuchungen zu unterscheiden und Bestimmungen treffen zu wollen, was die Frauen zu leisten im Stande sind und danach die Grenzen ihrer Thätigkeit zu bemessen.

Was man gewöhnlich die Natur der Frauen nennt, beruht viel auf einer vagen Beobachtung und stellt sich als etwas künstlich Erzeugtes dar, theils als das Resultat einer unverständigen Niederhaltung natürlicher Anlagen und Talente, theils als eine in Bräuternwärme erzeugte Leistungsfähigkeit, als eine Ueberbürdung der geistigen und körperlichen Fähigkeiten, wobei dem schnellen Aufblühen leider oft genug ein frühzeitiges Absterben folgt, oder wenigstens die Hoffnungen auf die aus den Blüthen sich entwickelnden Früchte unerfüllt bleiben.

Man sollte, um nicht Fehler in den ange deuteten Richtungen zu begehen, die sich bei der eihernen Konsequenz der Naturgesetze oft so bitter rächen, der Entwicklung der Individualität der Frauen vollkommen ausreichende Zeit gönnen; die zarten Saiten ihres Herzens, ihr weiches Gemüth, ihr reicheres inneres Gefühlsleben vermögen weniger das energische Eingreifen einer rücksichtslosen Hand zu ertragen, als das von Natur aus widerstandsfähigere männliche Geschlecht.

Wenn wir auch die Meinung mit anderen Autoren über diese schon so oft auf das Gebiet der Publizität gezogene Materie theilen: daß den Frauen alle Berufsarten geöffnet werden sollten, von denen sie nicht durch den geringsten Besitz an Muth, Ausdauer und physischer Kraft an und für sich ausgeschlossen sind, so scheint uns doch als das zweckdienlichste Mittel, sich von der Leistungsfähigkeit des Weibes zu überzeugen, ihr eine Prüfungszeit zu gestatten. Wenn irgendwo im Leben, so behauptet hier das Sprichwort:

„Probieren geht über Studieren“ seine volle Berechtigung. Auf allen Gebieten des Lebens, wo die Frau voraussichtlich mit dem Manne nicht zu konkurrieren vermag, wird sie von selbst jeden Versuch einer Mitbewerbung aufgeben.

Der weiblichen Natur am zuzugewandtesten müssen immer jene Berufsarten erscheinen, welche eine häusliche Arbeit gestatten. Hier zweigt sich die Thätigkeit nach mancherlei Richtungen aus, sei es als Gesellschafterin, als Stütze der Hausfrau, Wirthschafterin, Köchin oder Magd. Aber in jeder Stellung, höheren oder geringeren Grades, wird, wie in der Ehe selbst, die Freiheit des persönlichen Willens beschränkt und die Frau angewiesen sein, einen Theil ihrer Selbstständigkeit zu opfern und Selbstverleugnung zu üben.

Und doch, welche schöne Aufgaben sind hier zu lösen!

Wie die Sonne den Zwecken im großen Haushalt der Natur dient, so kann auch die Frau Segen in den Familienkreis bringen, dem sie als Dienerin angehört, in den sie die belebenden Strahlen idealen Glückes trägt, dessen Wohlstand sie durch treue Verwaltung mehrt, der ihr selbst wieder zu gute kommt.

Eine ächt weibliche Thätigkeit, die freilich ein hohes Maß körperlicher Kraft und gemüthvoller Hingebung und Aufopferung erfordert, ist die Krankenpflege.

Wie nahe liegt ferner der natürlichen Begabung des Weibes auch die erzieherische Thätigkeit, sei es als Kindergärtnerin, als Gouvernante oder Lehrerin. Hier ist aber, wie wir oben sagten, die gewissenhafteste Prüfung nöthig, ob neben dem Talente der Lehrfähigkeit auch die physische Kraft und Gesundheit es ermöglichen, in einem Stande mit Ausdauer zu fungiren, für dessen Studium heutzutage so riesige Anforderungen an das Individuum gestellt werden.

Fast mehr noch als die künstlerische Laufbahn, in welcher wir so viele geniale Frauen zu bewundern Gelegenheit haben, nehmen die wissenschaftlichen Berufsarten den anhaltendsten Fleiß in Anspruch. Aber auch auf diesem Felde segensreichen Wirkens, besonders in der ärztlichen Praxis, welche bis in die Neuzeit durch engherzige Tradition den Frauen verschlossen blieb, haben wir Beispiele von hoher Kapazität zu verzeichnen.

Für weniger geistig begabte Frauen, aber für ihre anerkannt kunstfertigen Hände eröffnet sich eine ganze Reihe industrieller Thätigkeiten, wie z. B. Nähen, Weben, Sticken, Brodiren, Schneidern, Putzmachen, Verfertigen künstlicher Blumen und viele andere, und da, wo dergleichen oder die ihnen verwandten Hausindustrien nicht mehr haltbar sind, werden die Arbeiterinnen ihren Beruf in Fabriken suchen müssen, der, so sehr er auch der Verbesserung bedarf, doch immer ehrliche Arbeit ist, deren sich weder Frauen noch Töchter zu schämen brauchen.

Ein weites Gebiet, das ihnen in Zukunft noch reiche Ausbeute gewährt, ist die Kunstindustrie, zu deren Ausübung die Kunstgewerbeschulen für Frauen und andere zweckentsprechende Anstalten die nöthige Befähigung bieten.

Daß der Weg zu den merkantilen Fächern den Frauen nicht verschlossen werden darf, versteht sich von selbst, und zwar sollen diese nicht nur die unteren Stufen des Detailhandels betreten dürfen, sondern auch in die kaufmännischen Bureaux und zu den Stellen von Buchhalterinnen gelangen können.

Bei der großen Begabung der Frauen für das Verwaltungswesen mögen ihnen getrost auch öffentliche Verwaltungsposten anvertraut werden. Im Post- und Telegraphendienst machen wir gerade in der Schweiz sehr günstige Erfahrungen mit der Anstellung der Frauen. Warum sollten ihnen nicht auch höhere Verwaltungsposten anvertraut werden?

Fordern wir Gleichberechtigung der Frauen mit den Männern, so liegt es auch in der Konsequenz und in der Billigkeit, für gleiche Lei-

stungen auf einem Arbeitsfelde auch gleichen Lohn zu beanspruchen.

Zu dieser Weise spricht ein Mitarbeiter im „Anzeiger vom Zürichsee“.

Die Bedeutung der Schulreisen.

(Von einer Abonnentin.)

Die schönen Sommertage erwecken bei den Schulkindern große Lust zum Reisen. „Wenn in der Natur Alles grünt und blüht und die Vögel lustig schlagen, daß Dir Dein Herz erklingt,“ da wird es dem Kind, und zumal demjenigen in der Stadt, zu enge in der Schulküche. Es sehnt sich hinaus ins Freie, wo es sich frei bewegen kann. Verkündigt der Lehrer: „Morgen machen wir einen Ausflug,“ so wirkt das wie elektrisch auf das Kindergemüth. Freudig bewegt eilt dasselbe nach Hause, um seine Eltern zu benachrichtigen und zugleich um deren Erlaubniß zu bitten.

Und welche Mutter wollte die Freude stören und diese Bitte des Kindes nicht gewähren. Die meisten Schulen verfügen über eine Reisekasse, so daß den weniger bemittelten Schülern die Auslagen theilweise oder ganz gedeckt werden.

Der Ausflug ist ein pädagogischer Anlaß, welcher in Haus und Schule häufiger als früher geboten wird. Nicht nur der Jugend, sondern auch dem gereifteren Alter ist es ein Bedürfniß, mit der Natur Umgang zu pflegen. Ist es aber der Jugend darum zu thun, in der Natur Vergnügungen und Lustbarkeiten, freies fröhliches Leben zu suchen, so sucht das Alter stille, einsame Gegenden auf, um hier, abgejondert von dem Getümmel der Welt, gleichsam im Schooß der Natur von den Geschäften des bewegten Lebens auszuruhen und mit sich selbst und seinem Schöpfer allein zu sein.

So ein Ausflug ist nicht von geringer Bedeutung. Vor Allem pflanzt er im Kinde Sinn für die Schönheit der Natur, denn in ihr kann das Kind die sichtbare Werkstatt des unsichtbaren Meisters erkennen. Das Kind kann wahrnehmen, wie jede Gegend eine ihr entsprechende Vegetation hervorbringt, daß z. B. in höheren Gegenden die Pflanzen- und Thierwelt sich verändert, dem kälteren Klima entsprechend. Der Ausdauungsreis des Kindes wird dadurch bedeutend erweitert.

Führt ein Ausflug an Ruinen, an alten Burgen vorbei, an die sich geschichtlich bemerkenswerthe Begebenheiten knüpfen, da wird der Lehrer nicht veräumen, den Schülern diese Sage oder sonstige traditionelle Erzählungen mitzutheilen. Das Kind wird somit wiederum mit der vaterländischen Geschichte befaßt und was es mit eigenen Augen geschaut, wird ihm in treuer Erinnerung bleiben.

Einem Ausflug verdankt man aber nicht nur, mit dem Pflanzen-, Mineral- und Thierreich, sondern auch mit Menschen bekannt zu werden. Man lernt ihre mannigfachen Sitten, Gebräuche und Gewerbe kennen. Wenn z. B. in einem Orte ein Volksfest stattfindet, so ist das immer charakteristisch in Bezug auf die Einwohner und ihre Eigenthümlichkeiten.

Die Kinder sehen, in welchen Ortschaften oder Landestheilen mehr Handel und Gewerbe, in welchen mehr Landbau und Viehzucht getrieben wird. Sie lernen auch die oft sehr eigenthümlichen Mundarten und Kleidtrachten kennen und können dadurch mehr oder weniger auf den Stand der Bildung zurückschließen, denn ein gebildetes Volk wird auch weniger grob und ungeschliffen seinen Gedanken Ausdruck geben.

Dies Alles könnte man auch aus Büchern lernen, aber die lebendige, sinnliche Auffassung ist vielmehr bildend für den Geist des Kindes, als der todte Buchstabe.

Den Ausflug darf man aber auch als ein Disziplinarmittel betrachten, denn mit frischem und frohem Muth greift das Kind nachher wieder zu seinem Schulsaß.

Der Ausflug ist gewöhnlich eines der geeigneten Mittel, die körperliche Abhärtung zu

fördern, d. h. insofern nicht für die kleinste Strecke Weges das Dampfroß benutzt wird, sondern wenn man Kraft und Muth hat, auch auf eigenen Füßen Berg und Thal zu durchziehen. Für empfindliche Naturen kann es freilich für die nächsten Tage einige Müdigkeit zur Folge haben.

Wiederholen sich Ausflüge aber zu häufig, so wird ihre Wirkung auf das Kind durch die entstehende Gewohnheit abgeschwächt. Es kann die Freude dabei nicht mehr so voll empfinden, wie sie der einmalige bietet. Gewöhnlich wirkt schon der zweite Ausflug im gleichen Sommer weniger reizend, als es der erste war. Es findet auch hier die oft gemachte Erfahrung Anwendung: „Was einmal recht schön war, kehrt nicht bald wieder.“

„Man sagt“.

Auch eine Frauenfrage.

„Wer über and're Schlechtes hört,
Soll es nicht weiter noch verkünden;
Gar leicht wird Menschenglück zerstört,
Doch schwer ist: Menschenglück zu gründen.“

Es macht sich gewöhnlich ganz leicht und natürlich, zumal unter uns Frauen, daß das Gespräch, nachdem es so und so lange bei uneren eigenen häuslichen und gesellschaftlichen Interessen verweilt, sich dem lieben Nächsten zuwendet — und kleine vertrauliche Mittheilungen über ihn ausgetauscht werden an der Hand des unerjöhlichen „Man sagt“.

In den seltensten Fällen berechnen wir die Tragweite des schnell hingesprochenen Wortes, selten auch liegt demselben die Absicht, Schaden zu wollen, zu Grunde.

Warum sollten auch wir gerade nicht wiederholen, was „man sagt“, da wir es uns doch auch gefallen lassen müssen, be- und verurtheilt zu werden nach dem Schein? Und — die Wahrheit trägt ja schließlich doch immer den Sieg davon! ...

Schließlich, ja. Aber die Sonne der Wahrheit hat es oft so schwer, die dunkle Wolkenmauer der Verleumdung zu durchbrechen, so daß viel Zeit darüber vergeht — und unterdessen sind die Nachtgeister, regiert von dem allmächtigen „Man sagt“, ununterbrochen thätig.

So fällt denn der tröstliche, goldene Strahl, wenn er endlich siegreich durchdringt, nicht selten auf Trümmer — die Trümmer eines durch Verleumdung zerstörten Lebensglückes!

Vermag er die Vergangenheit aus ihrem Grabe zu rufen?

Derjenige, auf dessen Lippen eine Lüge, ein die Wahrheit mit Bewußtsein entstellendes Gerücht geboren wird, könnte allein wenig schaden; er vermöchte nicht viel ohne Diejenigen, welche es ihm schadenfroß, plauderhaftig oder gedankenlos nachsprechen. Jeder thut das mit anderen Worten, in seiner eigenen Manier, naturgemäß vollzieht sich die Steigerung, und so wird die Schneeflocke zur Lawine und diese begräbt nicht selten ein arg- und ahnungsloses, unschuldiges Menschenkind!

Wenn wir es so durchdenken, — möchte wohl Eine unter uns dazu beigetragen haben? Ist es nicht ein armjeliges Vergnügen, sich auf Kosten Anderer „interessant“ zu machen für Minuten oder Stunden, als Organ des „Man sagt“?

Das Schlimmste ist, daß das „Man sagt“ selten bestimmte Thatfachen, selten etwas Klares, Positives bringt; seine Berichte sind unbestimmt, unzusammenhängend, im Grunde ungreifbar, wie die Gestalt der „Frau Janna“ selbst; man vermag also gewöhnlich nicht dagegen einzuschreiten, zumal ihr Ursprung, die Person des feigen Verleumders, wohlweislich im Dunkel bleibt.

Die Verleumdung ist nur Sache niedriger, feiger Seelen; Feigheit und Hinterlist aber sind Eigenschaften, gegen welche Grabstimm und Ehrlichkeit stets im Nachtheile sein werden.

Vor diesem Nachtgepenst beschützt kein Muth! Hier frommt kein Schwert! Hier sei auf deiner Hut! Ja — vor der Feigheit darf ein

Seld erzittern!" lautet Falks schönes Wort, und Kokebue sagt: „Einen ehrlichen Mann verleunden, der seine Strafe ruhig wandelt, ist so leicht, als einen Schlafenden zu erwachen; aber den Ruf des Verleunden wieder herzustellen, ist schwerer, als Pockennarben auszuglätten.“

Man bedenke doch: das schnell hingepflogene Wort, wie der schnell abgedrückte Pfeil, entziehen sich unserer Gewalt — wir wissen nicht, welche Stelle sie treffen, welches Echo sie wecken werden!

Es gibt Menschen, die auch schon durch Schweigen im entsprechenden Moment, durch ein ausdrucksvolles Lächeln, Achselzucken oder Augenbraunenemporziehen recht wirkungsvoll Urtheile zu sprechen wissen; einer solchen „Hinrichtung“ haben wir wohl Alle schon beigewohnt.

Es findet sich bei derartigen Gelegenheiten selten im Kreise eine Stimme, welche muthig oder auch nur milde für den Abwesenden spricht, — und ist nicht das gerade Frauensache?

Sollte es uns nicht näher liegen, die Steinwürfe der Verleunder vom Haupte des Nächsten abzulenken, als daß wir stumm zuzusehen oder gar mitwerfen?

Ein ernstes Wort thut viel, — wenn wir damit auch nur den bösen Zungen momentan Einhalt gebieten und hier oder da eine Seele warnen, daß sie zum Bewußtsein des Rechts kommt, so ist das schon ein großer Sieg.

Wenn Jemand den Muth hat, auszusprechen: „Ich dulde nicht, daß in meinem Beisein der Ruf Abwesender angegriffen werde“ — wer mag ihm da wohl entgegen: „Aber ich!“

Wir können viel wirken auf diesem Gebiete; es ist gottlob eine schöne Wahrheit, daß das Gute kräftige Nachahmer findet, wo es frisch und freudig vorgeht.

Glück auf also zum ehrlichen Kampfe gegen die Nachtgeister, — zum Siege über die tausendköpfige Hydra Verleumdung und ihren Helfershelfer: „Man sagt!“

Zur Volkserziehung.

Am 23. und 24. Mai dieses Jahres versammelt sich der Schweizerische Armenerezherverein in Basel. Den Verhandlungen am 24. Mai liegt das Referat zu Grunde: Der erzieherische Werth der Arbeit, insbesondere in Armenerezhaltungsanstalten. Referent ist Herr Gloor, Vorsteher der Rettungsanstalt in Effingen.

Interessant auch für Nichtmitglieder dieses Vereines, die auch ein Herz haben für die Armen und ein Verständniß für den hohen Werth richtiger und gesegneter Erziehung Derjenigen, die durch allerlei mißliche Verhältnisse in Noth, Verlassenheit und Armuth gerathen, und die ohne die helfende und rettende Hand gemeinnütziger, hochherziger Liebe und Hilfe sonst der Verwilderung und Verwahrlosung anheimfallen würden.

Gewiß, das vaterländische Feld edlen, gemeinnützigen Wirkens ist ein weitverbreitetes und vielfältiges. Doch möchten wir den unermülichen Bestrebungen der schweizerischen Armenerezhelder die Palme zuerkennen. Um als Armenerezhelder mit Erfolg thätig zu sein, erfordert es die selbstloseste Hingabe an den hohen Beruf und — nebst Erudition von allerlei Entbehrungen und Anfechtungen — warme Liebe zu den Armen und Unglücklichen.

Das Thema der Verhandlungen ist nicht nur für die Vereinsmitglieder von hoher Bedeutung, sondern es ist dasselbe von weitgehendster sozialer Tragweite, denn was der Armenerezhelder in seinem Fache vom Standpunkte des Pädagogen als wünschbar und notwendig aufstellt, das hat auch Gültigkeit für die Erziehung des Menschen überhaupt.

Nur in der zielbewußten Erziehung zur Arbeit liegt die Garantie für späteres menschenwürdiges Streben und menschliches Wohlergehen!

Ja, wir glauben behaupten zu dürfen, daß

die soziale Frage ihre Schärfe verlieren müßte, wenn das Haus alle seine Kinder nach den strengen Grundfätzen bewährter Armenereziehung aufzöge und daß darüber die warme und belebende Sonne väterlicher Liebe und mütterlicher Zärtlichkeit strahlte.

Hingebende Liebe, volles Verständniß und beste Pflege finden wohl auch die Zöglinge der Armenanstalten, gewiß, doch liegt auf deren Seelen gar zu oft der kältende und ertödtende Reif früher trüber Erfahrungen im Elternhause, der harmlose Zügel, Unschuld und Frohsinn schwer geschädigt hat.

Mögen also auch weitere Kreise sich um die Bestrebungen des schweizerischen Armenerezhervereines interessieren, der innere Gewinn solcher Theilnahme kommt der Gesamtheit wieder zu Gute.

Das Mägdehaus am Bahnhof Börse in Berlin.

Der „Deutsche Verein zur Hebung der öffentlichen Sittlichkeit“ eröffnete vor nahezu drei Jahren das „Mägdehaus“ am Bahnhof Börse.

Das Institut gewährt fremden, von außerhalb nach Berlin kommenden, sowie momentan stelltenlosen Mädchen in Berlin selbst, Obdach, vollständige Beköstigung und Aufenthalt auch während des Tages, bis dieselben einen geeigneten Dienst gefunden. (Für einen Tag und eine Nachtbeherbergung werden 25 Pfg. oder mit Bett in separirtem Raum 40 Pfg. gezahlt. Jedes neu ankommende Mädchen erhält frische Bettwäsche. Für Frühstück werden 10 Pfg., für Mittagessen 15 Pfg. und für Abendbrod 10 Pfg. entrichtet.)

Von 11—1 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags findet Dienstvermittlung im Bureau des Mägdehauses statt, die zu Zeiten so stark frequentirt wurden, daß schon über 70 Mädchen innerhalb zwölf Stunden einen Dienst fanden.

Während ihres Aufenthaltes in dem Institut ist den Mädchen Gelegenheit gegeben, sich kleine Verdienste durch Handarbeiten zu verschaffen, es werden Küchenschürzen, Bettchürzen und Scheuertücher angefertigt, die zu sehr mäßigen Preisen an Jedermann verkauft werden, auch werden gelegentlich für eine nahegelegene Fabrik Teppiche eingekauft u. dgl.; ganz Unbemittelte können sich so wenigstens mit Sicherheit die Verpflegungskosten verdienen.

Der Verein beugt auf diese Weise dem schlimmsten Unwesen vor, das auf den Bahnhöfen Berlins gewissenlose Dienstvermittlerinnen und schlimmere Personen treiben, welche die jungen Mädchen, die oft mit geradezu verblüffender Naivität sich in das Getriebe der Weltstadt wagen, auf das Schamloseste ausbeuten und nur zu oft dem Laster in die Arme führen.

Auf allen Eisenbahnstationen von Hannover bis Memel und von der Ostsee bis nach Sachsen und Thüringen hat der Verein Warnungstafeln aufhängen lassen, die zugleich die Mädchen einladen, Schutz und Zuflucht im Mägdehaus zu suchen. Wie groß trotzdem noch die Gefahren sind, denen besonders die von außen ankommenden Mädchen ausgesetzt sind, mag die Thatsache zeigen, daß selten ein Tag vergeht, an dem nicht eines dieser unerfahrenen hilflosen Wesen durch mitleidige Menschen dem Mägdehaus zugeführt und so der Gefahr vorerst entzogen wurde.

Seit seinem Bestehen, also seit noch nicht ganz drei Jahren, waren es bereits 7000 Mädchen, die das Mägdehaus beherbergte und mit Stellungen versah, und zwar suchten seinen Schutz ebenjowohl Erzieherinnen, Verkäuferinnen und Buchhalterinnen, wie Dienstmädchen.

Das Mägdehaus besitzt einen großen Raum, in welchem die Mädchen sich tagsüber aufhalten, einen zweiten gleich großen, den Schlafsaal, in welchem 40 Betten stehen und der musterhaft ordentlich und sauber gehalten ist, sodann eine Waschküche, die zugleich als Wasch- und Ankleide-

raum für die Mädchen dient, ferner, außer den sonst notwendigen Wirtschaftsräumen, Aufbewahrungszelle für die Gepäckstücke der Mädchen und für Strohsäcke, die in Nächten allzu starker Frequenz zur Vermehrung der Lagerstätten gebraucht werden.

Kleine Mittheilungen.

Im Nationalrath hat Herr Schappi den Antrag gestellt, es solle der Bund eine Töchter-Schule zur Ausbildung tüchtiger, weiblicher erzieherischer Kräfte errichten. Der Antrag wird von verschiedenen Blättern glossirt. Daß es aber des Staates Aufgabe wäre, dem weiblichen Geschlechte Gelegenheit zu geben, für seinen natürlichsten Beruf, für die Frauen- und Mutterpflichten sich gründlich und ohne allzu große Kosten auszubilden, das ist anerkannt und die Idee ist auch keineswegs so neu und verblüffend, um deshalb ins Lächerliche gezogen zu werden. Möglich ist, daß die Sache nicht vom richtigen Standpunkte aus vorgebracht wurde, und bekanntlich ist eben vom Erhabenen bis zum Lächerlichen nur ein Schritt. Vorderhand sind wir es zufrieden, wenn nur die Ueberzeugung sich im Volke und in dessen Räten immer mehr und mehr Bahn bricht, es bedürfe die gegenwärtige unnatürliche Erziehung unserer weiblichen Jugend einer gründlichen Reorganisation und — sagen wir es offen — Vertiefung und Vereinfachung. So sagt z. B. die „Nischweiz“: „Die Presse macht sich weidlich über „die Bundes-töchter-Schule“ und die aus derselben hervorgehenden „Bundestöchter“ lustig. Mit Recht und Unrecht. Praktisch ist die Idee nicht; ein gesunder Kern steckt aber doch in ihr, nämlich die Erkenntniß, daß es mit der heutigen Mädchen-Wimi-Tourneuren-Sorbet-Pädagogik oder -Erziehung anders werden muß, soll nicht das halbe Menschengeschlecht verpöppelt, verzärtelt, verklaviersucht, verkindermilcht und verkinderneht werden. Wenn ihr taugliche Bürger haben wollt, erzieht kräftige Mütter.“

Für eine kürzlich in der Stadt Bern ausgeschriebene Lehrerinnenstelle mit sehr mäßigem Gehalt haben sich nicht weniger als 23 Bewerberinnen angemeldet. Die meisten derselben dürften als vorzügliche Lehrkräfte bezeichnet werden; mehrere sind zur Zeit stellenlos, wodurch auch ihre Angehörigen in bittere Noth gerathen.

Fräulein Anna Bayer, Doktor med., legte in Bern an der Universität gleichzeitig mit neun Studenten ihr Staatsexamen in höchst befriedigender Weise ab. Ein herrliches Glück auf der Unermülichen und Beharrlichen zu diesem schönen Erfolge und das umjomehr, als in diesem Falle des Wissens Schatz nicht mit dem Herzen bezahlt wurde. Fräulein Dr. med. Bayer's Weisen leistet den Beweis, daß Feingefühl und bescheidene zarte Weiblichkeit auch beim ernsten und gründlichen Fachstudium der Frau ungefährdet erhalten bleiben können, vorausgesetzt, die Vorbedingungen hiezu seien schon im Weisen der Studierenden begründet.

Chrenmeldung. In Büsach (St. Zürich) wurde das Kranken-Asyl der Kirchgemeinde eröffnet. Dasselbe wurde zu diesem Zwecke von Herrn Nationalrath Scheuchzer angekauft, umgebaut und eingerichtet. 15 Freiwillige von Wachenbühl erstellten in kurzer Zeit die 182 Meter lange Wasserleitung musterhaft, ein Drittel der Arbeitszeit unentgeltlich. Die Betriebskosten werden gedeckt aus freiwilligen Beiträgen der fünf politischen Gemeinden, der Kirchgemeinde, des Krankenvereins, von Fabrikbesitzern und Privaten und des Staates. Wartung und Pflege wird besorgt durch ein junges, kinderloses Ehepaar von Büsach.

Ferretton.

Der abgebrochene Grabstichel.

(Fortsetzung.)

Justine befechtigte das Tuch und betrachtete mit feuchten Augen das veränderte Gesicht ihrer Gebieterin. Ueberwältigt von den großmüthigen Empfindungen der Jugend vergaß sie die Fehler der Todten und erinnerte sich nur daran, daß diese ihr, der Verwaisten, Schutz und Obdach gegeben hatte. Und wo sollte sie nun ein Unterkommen und Schutz finden? Ja, barmherziger Himmel! wer würde ihr glauben, daß sie keinen Antheil an diesem großen furchtbaren Verbrechen gehabt habe? Wie ein Blitz schoß ihr die volle Gefahr ihrer Lage durch den Kopf; aller Verdacht ist gegen sie, nichts war zu ihren Gunsten.

Der Erfolg bestätigte nur allzusehr die Nichtigkeit ihrer Befürchtungen; alle Umstände vereinigten sich, ihre Schuld hervorzuheben. Selbst Madeleine, die erste Person, welche sie zu ihrer Hilfe herbeirief, äußerte sich dahin: es sei sehr zu beklagen, daß Mamiell Justine so unvorsichtig gewesen; möglicherweise sei sie unschuldig, aber es sei jedenfalls sonderbar, daß sie die Ohrringe der Gräfin noch getragen habe, und man müsse jedenfalls einräumen, daß Madame eines Todes gestorben sei, den ihr ein Kind habe beibringen können. Und Mamiell Justine sei die einzige Person, die das Vertrauen der Verstorbenen besessen; und es habe jedenfalls eine vertraute Person dazu gehört, welche gewußt, wo die Kostbarkeiten und Wertpapiere gewesen seien und wo Madame ihre Schlüssel verwahrt, um nur die Juwelen und Wertpapiere und Werthstücke von geringem Umfang aufzufinden und alles Schwerfällige und Nutzlose liegen zu lassen. Allerdings fand man keinen von all diesen vermißten Gegenständen in Justines Besitz; allein ein Mann, welcher in einem gegenüberliegenden Hause wohnte, hatte sie auf dem Gesimse von Fenster zu Fenster gehen sehen und zwar anscheinend mit solcher Leichtigkeit und Sicherheit, daß man unwillkürlich annehmen mußte, sie habe das, was ihr einmal gelungen, auch fünfzigmal fertig zu bringen gewußt.

Kurzum, es sammelte sich eine solche Masse bündiger Beweisgründe gegen Justine an, daß die öffentliche Meinung, welche in ihr seither nur das Opfer einer jähzornigen, eigensinnigen, unverträglichen Gebieterin gesehen hatte, sich nun plötzlich gegen sie wandte und ihr alle mögliche Verworfenheit, Tücke und Schlechtigkeit zutraute, so daß sie von der aufgeregten, empörten Volksmenge in Stücke gerissen worden wäre, wenn nicht die Handlanger der Gerechtigkeit sie kräftig in Schutz genommen hätten.

Der würdige Geistliche hörte mit unermüdlicher Aufmerksamkeit Justines Schilderung in allen Einzelheiten an und setzte ihr ab und an noch mit wesentlichen Fragen zu, welche bestimmt waren, Justines Aussage zu ihren eigenen Gunsten zu erschüttern, falls sie wirklich versucht haben sollte, ihn zu hintergehen. Allein Justine schweifte auch nicht im geringsten von der einfachen ungeschminkten Wahrheit ab, erzählte jede Thatsache unabänderlich genau so, wie sie sie zuvor geschildert hatte, und begnügte sich am Schluß mit der einfachen Frage: „Und glauben Sie nun, hochwürdiger Herr, daß Sie mich retten können?“

Der Geistliche schüttelte den Kopf. „Die Belastungsgründe gegen Dich sind stark und zahlreich, mein Kind,“ sprach er; — „nur der liebe Gott vermag einen Weg durch dieses verworrene Dickicht zu finden. Allein, wie es auch immer kommen mag, meine Tochter, vertrau' auf den Allmächtigen und erinnere Dich, daß es ein Geringses ist, von menschlichen Richtern gerichtet zu werden, und daß Gott der höchste Richter, der allweise, unbestechliche ist. Dieses Leben ist ja nicht Alles; in jener andern vollkommenen Welt erst wird ein gerechtes Gericht gefällt, und dort wirst Du jenes Verbrechen entlastet werden, wenn Du hienieden auch schuldig erscheinst.“

— „Ach, hochwürdiger Herr; wäre es nicht um Louis, so wollte ich ja gerne Alles ertragen. Aber ihn wird es tief in die Seele schneiden, wenn er seine Justine für eine Verbrecherin halten muß.“

„Sei ruhig, mein Kind!“ jagte der ehrwürdige Greis; „ich werde selbst mit Louis reden und ihn von Deiner Unschuld zu überzeugen suchen, falls Deine Richter Dich nicht frei sprechen.“

Diese Zusage und der Segen des freundlichen Greises gaben Justine wenigstens ihre Ruhe insoweit wieder, daß sie sich gefaßter auf die Prüfte ihres Gefängnisses niederlegte und ruhig schlief.

Auf die Fürbitte des Geistlichen wurde die Verhandlung über Justine vor dem Geschworenengericht nach vollendeter Untersuchung noch um eine lange Zeit hinausgeschoben, in der Hoffnung, daß das allgemeine Vorurtheil gegen die Angeeschuldigte vergehen oder irgend ein Zufall sich ereignen werde, welcher einen Anhaltspunkt zur Ermittlung des eigentlichen Mörders darbieten werde. Allein letztere Hoffnung trog, und nur die öffentliche Meinung ward einigermaßen umgestimmt, indem das allgemeine Interesse sich bald von diesem Kriminalfall ab und den Ereignissen des russischen Feldzugs zuwandte, dessen gänzlicher Mißerfolg sich bald trotz aller lügenhaften Arme-Bulletins nicht länger verhehlen ließ. Die Ueberlebenden kehrten bald je zu Zweien oder in kleinen Trupps aus dem Felde zurück und in einem Zustande, der genugsam erhärtete, daß ihre Schilderungen von den ausgestandenen Mühsalen und Gefahren nicht übertrieben seien. Wie viele der Einwohner von Willom hatten einen Sohn, Bruder oder Freund unter den Truppen gehabt, welche jenen unglücklichen Feldzug mitgemacht, und harreten nun in unbefreiblicher Angst und Spannung auf nähere Nachrichten oder ein Lebenszeichen von demselben! Unter diesen Angelegenheiten von öffentlichem Interesse waren Justine und ihr Prozeß bei den Einwohnern von Willom beinahe in Vergessenheit gerathen, als plötzlich das Gerücht auftauchte, Graf d'Ormond sei ebenfalls den Gefahren jenes Feldzuges entronnen und auf der Heimreise nach seinem Stammesloß. Unter solchen Umständen konnte die Beendigung des Prozesses nicht mehr länger hinausgeschoben werden, ohne sich dem Vorwurf des Grafen auszuweihen, daß man keine Schritte zur Befragung der Mörderin seiner Gattin gethan habe. Justine ward daher vor die Assisen gewiesen und gerichtet. Bekanntlich ist das französische Geschworenengericht ein ganz anderes, als dasjenige, welches wir seit 20 Jahren z. B. in Deutschland haben. In Frankreich warnt man den Angeeschuldigten nicht, er solle sich in keine Widersprüche verwickeln, welche als ein Geständniß seiner Schuld gedeutet werden könnten, sondern man wendet im Gegentheil alle möglichen Mittel an, um durch offene und versteckte Fragen und Kreuzverhöre dem vermeintlichen Verbrecher irgend ein Zugeständniß abzulocken, welches zu seiner Ueberführung dienen kann, und die arglosen Antworten der armen Justine dienten eher dazu, die gegen sie vorliegende Anklage aufrecht zu halten, als zu entkräften. Die Verhandlung endete daher mit Justines Ueberführung und mit einem Urtheilspruch, der auf Todesstrafe erkannte.

Nun war für das arme Kind jede Hoffnung vorüber, aber die Lehren und der Zuspruch des Geistlichen erwiesen sich nun als nicht vergeblich, und obgleich zu einem unverdienten und schmachvollen Tode verurtheilt, trug Justine ihr Geschick doch so demüthig und standhaft, daß selbst die strengen Beamten des Gerichtshofes einigermaßen erweicht wurden von dem Ausdruck geduldiger, frommer Ergebung in ihr Geschick, welcher bei der Verkündung des Urtheils auf dem anmuthigen, bleichen Gesicht des jungen Mädchens sich kundgab. Auch die öffentliche Meinung war, wie dies zuweilen geschieht, plötzlich umgeschlagen; man begann nun Justine für unschuldig zu halten und bedauerte das Schicksal, welches man über sie heraufbeschworen hatte; man drängte sich um

die Thüre, durch welche sie den Assisenaal verlassen mußte und suchte ihr sein Mitgeföhl und Mitleiden zu erkennen zu geben. Ohne Pater Sylvestre's Hilfe hätten die Bemühungen der Beamten und Gendarmen kaum hingereicht, Justine vor dem Zubräng der wandelbaren Menge zu schützen. Nur mit Mühe ward ein schmaler Gang durch die dichtgepackte Volksmenge hergestellt, um Justine abzuführen, und diese hatte nahe schon die Thüre ihres Gefängnisses erreicht, als ein Mann sich durch die Menschenhaufen drängte, ihr den Weg vertrat und sie trotz ihrer Ketten unter dem herzerreißenden Ruf: „Justine, meine Justine!“ in die Arme schloß. Es bedurfte weder der plötzlichen Blässe Justines, noch des krampfhaft schmerzhaft gestüßerten Namens Louis, der sich ihnen bebenden Lippen entrang, um den Pater Sylvestre zu überzeugen, daß der abgerissene, abgehärmte Soldat vor ihm der Verlobte des Mädchens war. (Schluß folgt.)

Der Frühling.

Was soll Dein Knospen und Blühen,
Du junger Frühling Du?
Was weßt Du die Blumenherzen
Uns süßer träumender Knecht?

O, laß sie schlafen und träumen
In ihrem knospenden Grün:
Du willst sie doch nur erwecken,
Damit sie wieder verblühen!

Du wonniger Liebesfrühling,
Warum erweckst Du das Herz?
Das Ende vom Leben heißt Sterben,
Das Ende vom Lieben heißt Schmerz.
Es blühen und duften die Blumen,
Die Herzen in Liebe erglüh'n,
Und Blumen und Herzen und Liebe
Sie müssen alle verblüh'n.

(Sontje Marbach.)

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 707: Wo findet ein gesundes, intelligentes und lebenswürdiges Töchterchen von 12 Jahren Aufnahme zu wahrhaft mütterlicher Pflege und Erziehung? Das Kind sollte den Schulunterricht, sowie den Unterricht in Musik und Sprachen wünschentlich im Hause genießen, weil die abnorme Körperentwicklung für den öffentlichen Schulbesuch nicht paßt. Das Töchterchen ist von der Größe eines normal entwickelten, dreijährigen Kindes und befaßt — weil seine Lebensstellung eine außergewöhnliche und schwierige sein wird — auch einer vorzüglichen Erziehung seitens einer wohlthätigen, zartfühlenden, verständnisvollen und herzenskundigen Frauenseele. Es darf also hier die Erziehungsfrage keine Geschäftsfrage sein und wird darum in erster Linie angefragt: Wo fände sich die gebildete Dame, die als stellvertretende Mutter und sachkundige Erzieherin das kleine Weib beschaffen wolke, mit weiblichem Takte und Seelengröße seine Ausnahmestellung zu tragen und sich eine möglichst selbstständige Erziehung zu begründen? Freundliche Offerten mit näheren Angaben vermittelt gerne die Redaktion.

Frage 708: Wer gibt ein einfaches Rezept zu einem guten Festbrot?

Antworten.

Auf Frage 696: Schlecht aussehende, schadhast gewordene, vergoldete Rahmen streicht man am besten braun an, und zwar verwendet man zu dem Anstrich für zirka 10 Eis. Kaffeler-Braun, das mit Siccative zu einer flüssigen Masse angerührt und mit 1 Theelöffel voll gefochtem Leinöl und 2 Theelöffel voll gereinigtem Terpentin recht gut vermischt und mit einem Harpinzel gut aufgetragen wird. Wenn der Anstrich trocken ist, so verdammt man etwas Kopallack in einer kleinen Portion Terpentin und lackirt damit die Rahmen; sie werden davon sehr hübsch.

Auf Frage 703: Fußschweiß ist wieder hervorzurufen und auszuhülen durch Weindampfbäder (die Füße werden auf ein Bretchen gestellt, welches über einen mit heißem Wasser gefüllten Zuber gelegt ist, und über die entblöhten Unterschenkel eine Wolldecke geworfen, so daß der aufsteigende Dampf sich unter derselben sammelt) von 40—50 Minuten Dauer mit nachfolgender kühler Abwaschung (18 bis 20° R). Ferner durch nächtliche, warmfeuchte Einhüllungen der Füße und Unterschenkel mit übergezogenen trocknen Wollstrümpfen und dergleichen morgendliche Füße Abwaschungen der bedekt gewesenen Stellen. (Dr. Lehmann, Genuß, Sächsen.)

Auf Frage 704: Was hat die junge Frau gelernt? Eventuell was für weibliche Industriezweige werden in dortiger Gegend gepflegt, um als Hausverdienst an Hand genommen zu werden?

Auf Frage 706: Zähne gewordene Salat jeder Art läßt man einige Stunden am Del stehen, bevor der Essig zugegeben wird.

Briefkasten der Redaktion.

Eifrige Leserin des Blattes. Ihr weibliches Feingefühl hat Ihnen den richtigen Weg vorgeleitet. Das Herz ist da keineswegs im Spiel von der anderen Seite. Seien Sie also aufrichtig gegen sich selbst und stellen Sie den weiblichen Stolz voran, der Ihnen deutlich genug sagt, daß Sie mehr werth sind, als einem unartigen, selbstjüchtigen Manne zum willkommenen Zeitvertreiber zu dienen.

Hr. A. A. B. in M. Eine einfache, intelligente Tochter vom Lande sollte Ihren Wünschen besser entsprechen können, als eine sogen. „höhere Tochter“. Um eine Zeitung oder ein Buch mit Verstand zu lesen zu können, braucht es keine Gymnasialbildung, und zu Exkursionen, Spaziergängen und Reisen eignet sich eine frische, jugliche und naive Tochter als Gesellschafterin und Sekretärin entschieden besser, als eine eingebildete, blauierte Kopie einer vielleicht historischen Romanheldin.

B. L. G. Unser Klima ist nicht dazu angethan, mit den Gartenarbeiten so früh zu beginnen. Und wenn die Versuchung dazu noch so groß ist, so überwinde man's besser. Wenn erst die richtige Bodenwärme sich entwickelt hat, geht der Keimprozeß in der denkbar kürzesten Frist vor sich, so daß nichts verloren ist. Nach gekeimten Samen entwickeln sich auch zu schöneren, kräftigeren Pflanzen. Es braucht schon eines ganz besonders günstigen und warmen Frühjahres, wenn im April gepflanzte Gurken gedeihen wollen.

Hr. S. S. in M. Ein durchaus von weiblichen Kräften erzogener Jüngling kann kaum ein ganzer richtiger Mann werden, wenn nicht männlicher Einfluß und männliches Vorbild ihm zur Seite steht. In jedem Falle wird das Leben bilden und stählen müssen. Denken Sie sich im umgekehrten Fall ein Mädchen, das ganz ausschließlich von Männern soll erzogen werden, — würden sich da nicht auch Einseitigkeiten und unnatürliche Eigenschaften und Anwandlungen ergeben, die kaum mehr abzustreifen wären. Es bedarf eben des Einflusses beider Geschlechter, um ein schönes Ganzes heranzubilden.

Dankbare Mutter in B. Lassen Sie die Nahrung eine ganz einfache sein. Fleisch darf ganz weglassen. Tägliche Körperübungen und fleißige Wäder und tüchtige Bewegung im Freien werden die Kur zur Zufriedenheit vollenden. Der betreffende Arzt ist gewiß mit Vergnügen bereit, Ihnen mit feinem Rathe bei Angelegenheit Nr. 2 an die Hand zu gehen.

Inserate.

Jedem Auskunftsbegher sind (für beiderseitige Mittheilung der Adresse) gefälligst 50 Cts. in Briefmarken, sowie die Ziffer beizufügen. — Offerten werden gegen die gleiche Taxe sofort befördert.

Erliebige Gesuche beliebe man der Expedition mitzuthellen, um unnütze Adressenversendung zu verhüten. Zeilenpreis: 20 Cts.; Ausland 20 Pfg.

5104] Eine diplomirte, theoretisch und praktisch gebildete Kindergärtnerin sucht Anstellung in einer Familie.

Nachfragen sind zu richten an die Expedition d. Bl.

Hülfe für Sils.

Liebreiche Gaben in jeder Gestalt für die vom Feuer geschädigten Familien in Sils werden sowohl von der Redaktion dieses Blattes, als auch von der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen gerne entgegengenommen und durch unsere Zeitungs-Expedition für den Kanton Graubünden in Chur (Buchhandlung Jul. Rich) an das dortige Hilfs-Comite vermittelt.

Gaben in natura wolle man gefl. in der Kälin'schen Buchdruckerei oder in unserer Buchhandlung (Katharinagasse Nr. 10) anmelden. — An die Redaktion wolle man nur Gelder adressiren, welche jeweilen öffentlich registriert und verdankt werden.

Redaktion und Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Stelle-Gesuch.

5155] Eine junge Tochter aus guter Familie, welche noch nie gedient hat, sucht eine passende Stelle, am liebsten, wo sie das Kochen gründlich erlernen kann. Offerten an die Expedition d. Bl.

Sorgliche Eltern, denen daran gelegen ist, ihrer Tochter tüchtigen Unterricht in Besorgung einer feinen Küche und im Serviren zukommen zu lassen, belieben ihre Adresse zur Weiterbeförderung an die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung“ einzusenden. Der Unterricht wird von einer gebildeten, anerkannt praktischen Hausfrau in feiner Hôtel-Pension erteilt. Die Schülerin genießt mütterliche Sorgfalt und freundliches Familienleben. Die Gelegenheit kann einer strebsamen Tochter aus gutem Hause sehr empfohlen werden. [5174]

5180] Eine Tochter von 15 Jahren wünscht das Weissnähen zu erlernen.

5151] Eine durchaus brave Tochter von 19 Jahren wünscht zu einer braven Herrschaft als Stütze der Hausfrau. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf grossen Lohn gesehen. Adressen sind an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ zu richten.

Eine Tochter.

die gut in den weiblichen Handarbeiten geübt ist, wünscht Stelle in einer kinderlosen Familie, wo ihr Gelegenheit geboten wäre, in den Hausgeschäften behilflich zu sein. Offerten unter Ziffer 5154 an die Expedition d. Bl. [5154]

Gesucht.

5148] Eine Tochter aus achtbarer Familie, welche einen Glättkurs genommen hat, wünscht sich in der Glätterei noch besser auszubilden. Eintritt so bald wie möglich. Offerten befördert die Exped. d. Bl.

5168] Eine 15—16jährige Tochter aus bürgerlicher Familie fände, gegen Austausch, ebenfalls eine Tochter. Gelegenheit zur Erlernung der französisch. Sprache. Besuch der hiesigen Bezirksschulen. Beschäftigung im Haushalt. Behandlung liebevoll, wie für ein eigenes Kind, erwünscht. Referenz: Herr Professor Schümperlin, Château-d'Oex. — Sich gefl. zu wenden an L. Mories-Genoud, Friedensrichter, Château-d'Oex (Waadt).

5149] In ein Herrschaftshaus nach Zürich wird eine treue, tüchtige, in allen Branchen der bessern Küche bewanderte

Köchin

gesucht, die auch die Hausgeschäfte versteht, gut waschen kann und sich über mehrjährige Dienstzeit an ein und demselben Platze ausweisen kann. Guter Lohn und Behandlung zugesichert. Offerten unter Ziffer 5149 befördert die Expedition d. Bl.

Frauen und Töchter

können in dem Lehr-Institut für Damenschneiderei von Schwestern Michewitsch, Lindenhof 5. II. Zürich, das Kleidermachen gründlich erlernen. Kurs incl. Zuschneiden 3 Monate. Lehrgeld 25 Fr., oder, falls nur eigene Costumes angefertigt werden sollen, 50 Fr. Zuschneidekurs allein 3 Wochen. Lehrgeld 20 Fr. Auf Wunsch Kost und Logis sehr billig. [5115]

5137] Eine junge, honnete Tochter aus guter Familie, welche einen Kurs in einer Kleinkinderschule nach Fröbel'schem System machte und behufs Erlernung der französischen Sprache in einem Pfarrhause war, wünscht Stelle in einer bessern Familie zu 1—2 Kindern. Am liebsten nach Genf oder Frankreich. Eintritt sofort oder später. Offerten besorgt die Expedition d. Bl.

Stelle-Gesuch.

5144] Für eine 18-jährige, gut erzogene Tochter wird eine Stelle gesucht zu Kindern. Eintreten könnte dieselbe sogleich. Die Adresse kann bei der Expedition d. Bl. erfragt werden.

Gesucht: Gegen hohen Lohn eine tüchtige zu theilweiser Leitung eines Damenkleidergeschäftes befähigte, wohlgeübte Arbeiterin nach St. Gallen. Adresse bei der Exped. d. Bl. [5156]

Stelle-Gesuch.

5142] Eine junge Tochter aus achtbarer Familie wünscht sich bei einer tüchtigen Hausfrau im Kochen weiter auszubilden und wo sie in einem Laden noch nachhelfen könnte. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Gesucht:

5177] Eine nicht zu junge Person, Fräulein oder Wittwe, als Bonne (Kinderwärterin) nach Italien. Salair monatlich Fr. 40. Vergütung der Reisespesen. Französische Sprache nothwendig. Photographie einzusenden unter Chiffre 5177 an die Expedition d. Bl.

Eine gebildete, junge Tochter aus gutem Hause, der deutschen und französisch. Sprache mächtig, mit der Fröbel'schen Kindergartenmethode vertraut und in den weiblichen Handarbeiten bewandert, sucht, da sie grosse Liebe zu Kindern besitzt, in einer guten Familie eine Stelle als Erzieherin zu Kindern im Alter von 3—7 Jahren. [5170]

Referenzen: Herr Pfarrer Bion in Zürich. Offerten unter Ziffer 5170 an die Expedition d. Bl.

Ein der Realschule entlassenes 15-jähriges Mädchen sucht Stelle bei einer Herrschaft zur Aushülfe oder in einem Laden. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf Lohn gesehen. [5127] Offerten unter Ziffer 5127 an die Expedition d. Bl.

Eine konfirmirte Tochter, welche Liebe zu Kindern hat und sich auch etwas auf's Nähen, Glätten und die Hausgeschäfte versteht, sucht entweder zur Besorgung von Kindern oder als Zimmermädchen einen Platz bei einer rechtsschaffenen Familie. Eintritt auf Mitte Mai. [5145]

Anneldung bei der Expedition d. Bl.

Eine geübte Büglerin sucht, nach fünfjähriger selbstständiger Arbeit in diesem Berufe, eine Stelle, am liebsten in einen Weisswaarengeschäft oder an einem Kuort. Die besten Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. [5175]

In einem ersten (M 214 G) Ellenwaarengeschäft

St. Gallens wird auf den Herbst die Stelle einer Verkäuferin frei. Angenehme, gutbezahlte Stelle. Nur solche werden berücksichtigt, die ganz flink und immer freundlich im Bedienen sind und schon in Manufakturwaaren thätig waren. Anmeldungen mit Referenzen und genauen Angaben bisheriger Thätigkeit befördert unter Chiffre K 15 [5137]

Rudolf Mosse, St. Gallen.

5120] Ein Fräulein gesetzten Alters, Tochter eines Pfarrers, Schweizerin, sucht auf Ende August oder später eine Stelle als Haushälterin oder zur Stütze der Hausfrau in einem christlichen Hause, wo sie eine familiäre Behandlung fände. Offerten unter Ziffer 5120 befördert die Expedition d. Bl.

Stelle-Gesuch.

Für ein 17jähriges, starkes, braves Mädchen, das die Hausgeschäfte besorgen, bürgerlich kochen und gut glätten kann, wird behufs Erlernung der Sprache in der französ. Schweiz auf 1. Juli eine Stelle gesucht, sei es bei einer Familie oder in einem soliden Geschäft, wo Gelegenheit zur weitern Ausbildung im Glätten vorhanden ist. Gefl. Offerten an Pfarrer Hirzel, Aussersihl bei Zürich. [5176]

Neues

Mass- und Zuschneide-Buch

zur Selbstanfertigung von Frauen- und Kinderkleidern, à Fr. 3. 50, sowie alle möglichen Schnittmuster versendet zu billigem Preise [5141]

Mad. Marie Caccia, Zuschneidekursleiterin, Biel.

Wur echt mit der Marke „Anker“! Gibt u. Rheumatismus Leidenden sei hiermit der echte Bain-Expeller mit „Anker“ als sehr wirksames Sausmittel empfohlen. [5081] Vorsichtig in den meisten Apotheken.

Goldene Medaille: Weltausstellung Antwerpen 1885. CHOCOLAT SUCHARD NEUCHATEL (SUISSE) 4785

Garantirt waschächte bedruckte
Elsässer Foulardstoffe,
Cretonne-forte und Zephrs in vor-
züglichster Qualität à 20 Cts. per Elle
oder 40 Cts. per Meter versenden in
einzelnen Metern, Roben, sowie ganzen
Stücken portofrei in's Haus [5161]
Oettinger & Co. Centralh., Zürich.
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst
franco u. neueste Modebilder gratis.

Pension Tschugg

bei Erlach
(Dampfschiffverbindung Neuenstadt-Erlach)
ist **eröffnet.** Pensionspreis Fr. 3 incl.
Zimmer. (H 1634 Y) [5131]

Billigste Preise Prospectus gratis
SOOLBAD RHEINFELDEN HOTEL ENGEL
Neueste Einrichtungen Omnibus
H. OERTLI-BÜRGI.

Auf die Frühjahrs-Saison
ist mein Lager in allen

= Nouveautés =

für
Damen-Confections

bestens sortirt u. empfehle hauptsächlich:
Passementerie in jais und farbig
Abgepasste Ornaments, Sequins
Farbige Perlen zum Besticken der Kleider
Grosse Fantasielknöpfe
Agraffen in Metall und jais
Peluches, Satins, Sammet, „Nonpareil“
Failles-Band à picots für Maschen in
allen Farben
Besatz-Galons, schwarz und farbig
Volants und Spitzen [5019]
Grelots mit Perlen, schwarz u. farbig
Mercerie und Fournituren in vorzüg-
licher Qualität.

Au Bon marché
52 Markt-gasse 52
Bern.

Für Engros-Einkauf:
A. Lauterburg Sohn.

Costumes

werden elegant und unter Garantie für
tadellosen Sitz schnell und billig angefer-
tigt. Nach auswärts genügt gut sitzende
Taille. — Sich empfehlend [4784]
Frau **Bürge-Herzog**, Tailleuse,
Häringstrasse 17, Zürich.

C. Schneider-Keller
Schuhmanufactur
(gegründet 1832)
liefert nach Mass rationelle wie
elegante **Schuhwaren** in jeder
wünschbaren Ausführung. [5048]

G. H. Wunderli, Zürich
vis-à-vis der Fleischhalle

erste schweiz. **Gummiwaarenfabrik**
liefert [4789]
alle in der Familie nöthigen **Gummi-
fabrikate** in guter u. billiger Waare.

Stahlbad Knutwil.

Bahnstation Sursee (Kanton Luzern).
Eröffnung 1. Mai 1887.

Erdige Stahlquelle von bewährter ausgezeichnete Wirkung bei allen Schwäche-
zuständen. Schöne Lage, prächtige Gartenanlagen. Aufne ksame Bedienung. Billige
Preise. Kurarzt **D. V. Troller.** [5134]
Es empfiehlt sich bestens **Frau Wittve Troller-Brummer.**

Luft- und Faulensee-Bad Mineralbäder Douchen.
am Thunersee (Bern Oberland).

5172] Analyse und Wirkung der Heilquelle ähnlich Weissenburg, Contrexville,
Lipp Springs; vorzüglich bewährt bei **Brustkrankheiten, Rheumatismen, Blutarmuth,**
Nervenleiden. 800 M. ü. Meer. 200 M. ü. d. Thunersee. Reizende Lage. Ausgedehnte
Waldungen. Pensionspreise von Fr. 5 bis Fr. 8. Bis 10. Juli und ab 1. September
Preisreduktion. Dampfschiffstation Spiez. Telegraph. Brochuren und Prospekte
gratis. **Saison: Mai bis Oktober.** (O F 4557)
Kurarzt: **Dr. J. Lussy** aus Montreux.

A. Schleuniger-Müller.

Kochschule zum Erni-Haus

Zeltweg 5 **Zürich** Zeltweg 5.
Hiernit zeige den geehrten Damen ergebenst an, dass der 23. Kochkurs
den 22. Mai d. J. beginnt. (O F 4450) [5136]
Es empfiehlt sich bestens **Frau Engelberger-Meyer.**

Frau Engelberger-Meyer.



4280] **Milch-Chocolade und Cacao in Pulver.**
Lieferant **I. M. der Königin von Rumänien.**

J. J. Preisig, Schlossermeister, St. Gallen

(Nachfolger von **J. A. Lehmann** sel., Kochherdfabrikant in Sargans)
liefert nebst sämtlichen Arbeiten der **Bau- und Kunstschlosserei, Koch-
herde, Oefen, Conditoren** für Hôtels, Anstalten, Restaurants und Private.
(H 1021 G) Zeichnungen und Preis-Courants zu Diensten. [5150]

Anzeige.

4145] Die **Davis-Nähmaschinen-Gesellschaft** hat an
den letztjährigen internationalen Ausstellungen in
Antwerpen Paris
das **Ehrendiplom, das Ehrendiplom,**
d. h. **jeweilen die höchsten erreichbaren Auszeich-
nungen** erhalten.
Die **Davis-Sewing-Machine Co., London, Aldersgate-Street 21.**

Die neue Davis-Nähmaschine

mit **Vertical-Transportirvorrichtung** ist immer noch die einfachste von
Construction, die bequemste im Gebrauch, die vielfältigste in Leistung, unerreich
in Solidität, unübertroffen hinsichtlich ruhigem, leisem und schnellem Gang, trans-
portirt sicher und wird durch dieselbe die Arbeit zum Vergnügen.

Generalvertreter für die **Ostschweiz**, inclusive Kanton Zürich, Schaff-
hausen, Thurgau, St. Gallen, Appenzell, Graubünden, Glarus, Schwyz, Zug,
Luzern, Uri und Aargau:

A. Rebsamen, Nähmaschinenfabrik, Rüti (Zürich).

Vertreter für Stadt und Bezirk Zürich:
Hermann Gramann, Münsterhof 20, Zürich.

Die Aff-Nähmaschine

(in den verschiedensten Ausstattungen).

5073] Vervollkommenste Maschine der Neuzeit,
mit **patentirtem**, sogenanntem Gesundheits-
tritt, ruhig **leichtestem** Gang; ein Fabrikat
erster Güte, ist zu beziehen bei

Schmid Beringer & Cie.
Solothurn.

Jede ächte Aff-Nähmaschine
trägt obige gesetzl. geschützte
Marke. NB. Wiederverkäufer werden gesucht für Bezirke,
wo die Affmaschine noch nicht zum Kauf angeboten wird.

Grösstes Bettwaarenlager der Zentralschweiz!

Gegründet — **J. F. Zwahlen, Thun.** — 1866

Versende franko, gut verpackt, durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme
ein **zweischläfiges Deckbett** mit bestem Ritt und 7 Pfund **chinesischen Flaumfedern**
(Rupf), beste Sorte Fr. 22, mit grossem Hauptkissen Fr. 30. Sehr guter Halb-
flaum pfundweise Fr. 2. 20. **Zweischläfige Flaumdeckbetten** mit 5 Pfund feinem
Flaum Fr. 31. [4800]

Alleinverkauf für die Schweiz.
Zithern

in allen Formen, **Saiten** hiefür etc. aus der
bestrenommirten Fabrik **J. Haslwanter.**
Zitherschulen und Musikalien für Zithern
allein oder mit andern Instrumenten
empfehlht [4794]

P. Rudigier, Zitherlehrer,
Schwertgasse 1, **St. Gallen.**

Freisourant gratis.

Garantie für edle Klangfülle und ange-
nehmste Spielart.

Spiele

für Gärten und Zimmer in reicher
Auswahl. [5146]

Garten-Croquets
Lawn tennis
Gesellschaftsspiele.

Franz Carl Weber, Zürich,
Spezial-Geschäft in Spielwaaren,
mittlere Bahnhofstr. 50.

Kinderwagen
anerkannt solid,
sehr billig und in den
neuest. Ausföhrungen,
höherer trichterförmiger
Bauart.
G. Schaller & Comp.
Kaufhaus, Marktplatz 3.
Preisliste und Abbildungen franco. [4925]

Haar-Restorerer.

Sicherstes und unschädliches Mittel, er-
grautem Haar die ursprüngliche Farbe
wieder zu geben. Erfolg garantirt.

Chinin-Haar-Balsam.

Bei wöchentlich mehrmaligem Gebrauch
das sicherste Mittel zur Erlangung eines
kräftigen Haarwuchses und zur Beseitigung
der Kopfschuppen. [5119]
In Flacons à Fr. 2, resp. Fr. 1. 25 bei
Fried. Klapp, Droguerie z. Falken,
St. Gallen.

DIE BESTE
CHOCOLADE
LIEFERANT
S. M. DES KÖNIGS
A. MAESTRANI
ST. GALLEN. [4881]

Erste
Waschmaschinenfabrik

von
G. Leberer in Töss.

Die praktische
Dampf-Waschmaschine

(System Pearson).
— Die beste Stütze der Hausfrau. —
Spart Zeit, Seife und Brennstoff.
Schont die Wäsche. Auf jeden Herd passend.
Preis: in Glanzblech Fr. 40 bis Fr. 60,
in Kupfer Fr. 80, 90, 100.

Maschinen
mit **Warmwasserapparat,**

ca. 10 bis 35 Liter Inhalt, mit komplet
ausgemauertem Herd, empfehle als sehr
vorzüglich. [4983]

Messerputzmaschinen.
Auswindmaschinen.
Mangen, Waschbretter etc.

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

Maggi's Bouillon-Extract

ausgiebigste Würze
zu allen Suppen und Saucen
empfehlen [4667]
Julius Maggi & Co.
in Kemptthal (Schweiz).

Sprüngli's Pulver-Chocoladen.

Um einem längst gefühlten Bedürfnisse einer einfacheren und schnelleren
Bereitung von **Chocolade** gerecht zu werden, haben wir in unsere Fabri-
kation auch diejenige der
Pulver-Chocoladen
aufgenommen; zur Bereitung einer Tasse genügt es vollständig, auf einen
Esslöffel voll dieses Pulvers (ca. 25 Grammes) eine Tasse voll siedender
Milch unter stetem Umrühren aufzugießen, um eine wohlschmeckende
Chocolade zu erhalten. [4984]
Die Preise sind gleich denjenigen der Tafelchocoladen, welche sich je
nach Qualität von Fr. 1. 20 bis Fr. 3. 50 per 1/2 Kilo stellen.
D. Sprüngli & Sohn.

Das unentbehrlichste Hausmittel



ist der **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann**, Apotheker in Langnau i. E. Aus den
feinsten Alpenkräutern der Emmenthaler-
berge bereitet. Nach den Aufzeichnungen des
s. Z. weltberühmten Naturarztes **Michael
Schüppach** dahier. In **allen** Schwächezu-
ständen (speziell **Magenschwäche**, **Blut-
armuth**, **Nervenschwäche**, **Bleich-
sucht**) ungemein stärkend und überhaupt
zur **Auffrischung** der Gesundheit und des
**guten Aussehens unübertreffl.; gründ-
lich blutreinigend.** Alt bewährt. Auch
den **weniger Bemittelten** zugänglich, indem
eine Flasche zu Fr. 2 1/2, mit Gebrauchsweisung, zu einer **Gesundheitskur von
vier Wochen** hinreicht. **Aerztlich empfohlen. Dépôts in St. Gallen** in den
Apotheken: Rehsteiner, Hansmann, Schobinger, Stein, Wartenweiler; **überhaupt in
den meisten Apotheken der Schweiz.** [4793]
(H 1 Y)

In allen besseren Handlungen, Droguerien und Apotheken
beliebe man **speziell** zu verlangen:



Schneebeli's

Suppenmehle Kindermehl

Man beachte gefl. Schutzmarke und Firma.
Vor Nachahmungen wird gewarnt

[4770]
(M 5001 Z)



CHOCOLAT & CACAO
AMÉDÉE KOHLER & FILS
LAUSANNE (SUISSE)

Goldene Medaille
Antwerpen 1885. [4829]

Spécialité de Chocolat à la Noisette.



LIEBIG Company's

Fleisch-Extract

Nur echt wenn jeder Topf
den Namenszug
in **BLAUER FARBE** trägt.

Enger-lager bei den Corresp. für die Schweiz:
Weber & Aldinger, L. Berronelli,
Zürich & St. Gallen. Basel.
Zürich, Bern, Luzern, Olten, Solothurn,
und Basarone-Händler, Droguisten,
Apothekern etc. [4721]



Gestrickte Gesundheits-Corsets

aus der ersten Schweiz. Corset-Strickerei.
v. **Ernst Gottfr. Herbschleb** in Romanshorn,
von Aerzten und Fachzeitungen sehr empfohlen, zeich-
nen sich vor allen andern derartigen Fabrikaten aus
durch **gutes Material**, **dauerhafte Elasticität** und
exakte Arbeit. Man achte deshalb beim Ankauf
solcher genau auf begedruckte Schutz-Marke. Die-
selben sind zu haben in jeder bessern Corset-Handlung
der Schweiz. [4828]

Probe-Corsets per Nachnahme.

Glacé-Handschuh-Fabrik

Filiale: **St. Gallen** Marktplatz 13. **J. BÖHNY** Filiale: **Basel** Gerberg., Hotel Central.
Weinplatz — **ZÜRICH** — Weinplatz.
Fabrikation aller Sorten **Grosses Lager** aller Sorten
Leder-Handschuhe.  **Stoff-Handschuhe.**

Eigener neuer Handschuhschnitt, **„System Victoria“** ohne Seitennah, passt vorzüglich.
Handschuhe werden auch nach Mass angefertigt. [4112]



Wer unter **unübertreffliches Putzmittel**
schon gebraucht hat, nimmt keine **Nachah-
mung** und achtet beim Einkauf genau auf un-
sere Firma:
Adalbert Vogt & Co.
Berlin
und auf unsere Schutzmarke — (O F 4100)
nur dieser Helm!
welcher auch auf dem Boden jeder Dose befindlich sein muß.
Dosen à 5, 10, 20 Pfg. und größere.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich überall im
In- und Auslande. [5030]

Die neue berühmte
Gloriosa-Nähmaschine
für Familien und Gewerbe
der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe
(vorm. Haid & Neu)
bietet die denkbar grössten Vortheile aller exi-
stirenden Nähmaschinen.
Allein zu haben in Zürich bei [4967]
Korrad & Hüni, Bahnhofstrasse 64.
Ablage in Oetwil bei **M. J. Kern**, Reisender.

Pfaff Nähmaschinen.

Beliebteste Familien- und Handwerker-Nähmaschinen.
Neueste Verbesserung.
Vollständig geräuschloser Gang.
Ein Fabrikat **erster Güte** und Voll-
kommenheit, mit vielen bewährten Verbesse-
rungen und einer Ausstattung von hervor-
ragender Schönheit und Gediegenheit. — Die
wichtigen reibenden Theile sind aus bestem
Stahl geschmiedet, nicht gegossen.
Abbildungen und Beschreibungen auf
4935] Verlangen. (H 1000 J)
Man lasse sich nicht durch minderwerthige
Nachahmungen täuschen.

G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik, Kaiserslautern, Rheinpfalz.



C. Sprecher, z. „Schlössli“, St. Gallen.
Spezialität in Laubsägeartikeln
(einzeln oder in Kistchen und auf Brettern zusammengestellt).
Gut assortirtes Lager in schönem tadellosen Holz
verschiedener Arten, sowie fertige Holzleisten in Ahorn
und Nussbaum. [4709]
Grösste Auswahl in den neuesten Vorlagen.
Preislisten und Kataloge gratis.

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

Billigste Ausschussdecken.

Wolldecken, feiner und hochfeiner Qualität, in weiss und farbig und in jeder Grösse (kleiner Fehler wegen zurückgestellt), werden **30% = Fr. 3-9 unter courantem Preis als Ausschuss erlassen.**
Schwere Decken in grau und braun (auch für Vieh- und Pferdedecken verwendbar) werden für Fr. 2.80 bis Fr. 9.80 erlassen, letztere wiegen in der Grösse von 170/215 nahezu 6 Pfund. [4806]
H. Brupbacher, Fabrikdepôt, Zürich.

Neues Patent-Mikroskop.



Dieses neue Mikroskop überstrahlt alles, was in der optischen Kunst bisher zu einem so bescheidenen Preis produziert wurde. Solches vereinigt alle wünschbaren und schon längst ersehnten Vortheile, mit einer technisch sehr feinen, höchst praktisch und äusserst soliden Konstruktion und kann bezüglich Qualität und Schärfe der Linsen mit den theuersten Prismen rivalisiren. Die dem blossen Auge gänzlich unsichtbaren Atome entrollen sich unter diesem Mikroskop wirklich staunenswerth. Gegenstände aller Art, flüssige wie solide, sowohl geistige wie fette, also auch sämtliche Lebensmittel und Getränke können damit genau untersucht werden, für botanische wie mineralische Zwecke und namentlich für die interessante Insektenwelt ebenso vorteilhaft eingerichtet, auch wegen gründlicher Anleitung und spezieller Abhandlung in der dazu gedruckten Gebrauchsanweisung (in 25 Sprachen) zur Entdeckung der sehr gefährlichen Trichinen und Reblaus, Fleischern und Weinrebenbesitzern ganz besonders nützlich und sogar sehr wichtig und bei der häufigen Verfälschung von

Lebensmitteln, Getränken und Stoffen aller Art, ist solches in jeder Haushaltung ein wirkliches Bedürfniss; bei ernstesten Studenten sollte solches aber gar nicht fehlen und selbst bei aufgeklärten, strebsamen Arbeitern und Landwirthen nicht. Naturfreunde, Botaniker, Mineralogen, Lehrer und die Herren Aerzte werden solches nicht entbehren und wissen die unerschöpflichen, nützlichen und belehrenden wissenschaftlichen Unterhaltungen, welche ein gutes und bequemes Mikroskop wie dieses (ja nicht mit andern ganz kleinen sog. Taschenmikroskopen mit nur einer Linse zu verwechseln) gewährt, am besten zu schätzen. Durch eine mit allen technischen und mechanischen Vortheilen der Neuzeit äusserst praktisch eingerichtete fabrikmässige Herstellung im Grossen ist ein früher nie geahnter billiger Preis erzielt worden, welches diesem wichtigen und nützlichen Instrument zu einem so stauenden billigen Preis in allen Ländern den besten Eingang verschafft und überall dieselbe gute Aufnahme findet. Preis Fr. 5, solid verpackt franco gegen vorherige Posteingahlung, Briefmarken oder Nachnahme. Zu beziehen direkt durch die „Industriehalle“ in Kriens bei Luzern. Engros günstige Bedingungen. [5173]

Doppeltbreite Carreaux

fantaisie et électriques, Saison-Nouveauté, à 85 Cts. per Elle oder Fr. 1.45 per Meter, versenden in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus
Oettinger & Co., Centralh., Zürich.
 P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst [5160] franco u. neueste Modelbilder gratis.

Vorhangstoffe, in- u. ausländisches Fabrikat.

Bandes & Entredeux, eignes Fabrikat, reichste Auswahl. [4762]

Nähmaschinen, ganz prima, für Hand- u. Fussbetrieb. — En gros et en détail.

L. Ed. Wartmann,

St. Gallen, vis-à-vis Hôtel Stieger

Bratpfannen

ohne Schmalzverbrauch
 von Hrn. Amsler sind mit genauer Anleitung zur Behandlung verschiedener Speisen in verschiedenen Grössen zur Einsicht bereit.

J. L. Ebnetter-Hirth,

Weinhandlung, Neugasse 6,
 St. Gallen.

Der Abonnementspreis der Schweizer Frauen-Zeitung beträgt monatlich
 = nur 50 Cts. =

Unter den vielen gegen **Gicht** und **Rheumatismus** empfohlenen Mitteln steht doch der **beste Unter-Pain-Expeller** das **wirkungsvollste und beste**. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als durchaus zuverlässig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Unter-Pain-Expeller volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel versucht haben, doch wieder zum **altbewährten Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gichtreissen etc., als auch Kopf-, Zahn- und Rückenmühen, Seitenstiche etc. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 1 Fr. und 2 Frs. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller** mit „Unter“ als echt an.
L. Ad. Richter & Cie.
 P. ten.
 Vorrätig in den meisten Apotheken.

Spezial-Adressen-Anzeiger der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Monat — Abonnements-Inserate 1887. — Mai.

<p>Lemm-Marty, St. Gallen, Lager in fertigen Eisen-, Messing- und Stahlwaren, Seilerwaren. Grösste Auswahl in Werkzeugen, Vorlagen, Holz und 1 Beschlägen für Laubsäge-Arbeiter.</p>	<p>H. Brupbacher, Zürich — 84 Magazin für feine Babys-, Töchter- & Braut-Ausstattung.</p>	<p>Schwestern Züblin, Burgdorf (Bern). Pensionat für junge Mädchen. Fortbildung in Musik, allen Geschäften in Haus und Garten, weiblichen Handarbeiten und wissenschaftlichen Fächern. 55 — Prospekte gratis. —</p>	<p>W. Rietmann-Rheiner, Graveur, 64 unterer Graben 6, St. Gallen. Gravirung auf Metall- u. Luxusgegenstände, Petschaffe, Metall- und Keatschouk-Stempel, Linge-Tinte, Schirmschilder, Nummerir- u. Musterstempel-Maschinen.</p>
<p>Kunstfärberei und chem. Waschanstalt 5 H. Hintermeister in Zürich. Grösstes Etablissement dieser Branche.</p> <p>Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt 75 Georg Pletscher, Winterthur.</p>	<p>E. Schreiber-Waldner, Hebamme, Basel.</p> <p>Kunstfärberei und chemische Wascherei 36 Ed. Printz, Basel. Höchste Leistungen. — Billigste Preise. Prospectus und Muster franco zu Diensten.</p>	<p>G. Leberer, mech. Werkstätte in Töss bei Winterthur. Spezialität in Maschinen für Haus und Küche. Waschmaschinen (Pearson). 73</p>	<p>Niederhäuser-Schenk in Grenchen (Soloth.). 64 Buch- und Papierhandlung. Billigste Bezugsquelle für alle Bücher, Schreibmaterialien, Petschaffe und Stempel.</p>
<p>Boos-Jegher, Seefeld-Zürich, Kunst- und Frauenarbeit-Schule.</p> <p>Schiess-Enz, Handstickerei-Geschäft, Herisau, empfiehlt sich zur Besorgung von Ausstauern und kleinern Aufträgen und stehen jederzeit Musterbuch und Preislisten zur 11 Verfügung.</p>	<p>J. U. Locher, St. Gallen (R. HEUBERGER Nachf.) 48 Kunst-, Papier- und Galanteriehandlung, Schnitzereien.</p>	<p>J. A. Egger in Thal (St. Gallen). Mech. Bettfedern-Reinigungs-Geschäft. 59 Fabr. von Bettwaren und Wäsche.</p>	<p>Amerikanische Kragen und Manchetten zum Kalt-Abwaschen. Portenier-Lüscher, Krang, 23, Bern.</p>
<p>Château de Courgevaux, près Morat. 20 Pensionnat de jeunes gens dirigé par Mr. John Haas.</p> <p>Fischhandlung, gros & détail Gebrüder Läubli, Ermatingen, Bodensee. Spezialitäten: Seeforellen, Blaufelchen, Hechte, sowie sämtliche Bodenseefische, 89 frisch und billigst.</p>	<p>L. Schweitzer, St. Gallen, Ecke der Markt- u. Speisergasse. Manufactur- und Modewaaren. Stoffe f. Damen-, Herren- u. Kinderkleider. Confections und Costumes. 52 Anfertigung nach Maass.</p>	<p>Gebr. Bernhard, Zuzwil (St. Gallen) Samenhandlung & Handelsgärtnerei, Anlage und Umänderung von Obst- und 60 Ziergärten.</p>	<p>Klapp & Baumann zum Falken, St. Gallen. 69 Drogen, Spezereiwaren, Spirituosen. Kaffee, chinesischer Thee, Fleischextrakte, Suppeninlagen, Toilette-Artikel, Parfümerien, Malagaweine, feine Liqueurs, 71 Spezialitäten. (M 112 G)</p>
<p>Conditorei von A. Dieth-Nipp, 15 Marktplatz 23, St. Gallen. Malaga, Madeira, Sherry, Thee, Café, Chocolat.</p>	<p>Jac. Bär & Comp., Arbon. 27 Linoleum-Bodenbelege.</p>	<p>Maggi & Cie., Handelsmüller, 62 Kemptthal & Zürich. Spezialität: Mehle aus Hülsenfrüchten.</p>	<p>Victoria- und Union-Strickmaschinen. Neueste beste Konstruktion. — Gründlicher Unterricht. — Spezialität in Garnen 72 für Strickmaschinen. J. Nötzli-Signer, Höngg b. Zürich.</p>
<p>H. Specker, Zürich 90 Bahnhofstrasse 90. Grösste Auswahl in englischen Kautschouk-Mänteln (federleicht) für Herren und Damen, Knaben und Mädchen. — Haute nouveautés. — 23 Illustrierte Preiscurants gratis.</p>	<p>E. Zahner-Wick, Markt, St. Gallen, 55 Ausstatter-Geschäft.</p> <p>C. Sprecher, z. Schfössli, St. Gallen, 87 Eisenwarenhandlung. Spezialitäten: Sattler- u. Tapezierartikel, Seilerwaren, Laubsäge-Ütensilien.</p> <p>Gravirungen in Metall und Elfenbein, Emaile-Firmen und Thürschilder. Stempelfabrikation Neugasse 6 88 E. A. Maeder in St. Gallen.</p>	<p>Schulbuchhandlung Antenen, Bern. Grösste Lehrmittelanstalt der Schweiz. Schreib- u. Zeichnungsmaterialien, Malutensilien, 63 Bureau-Artikel. — Katalog gratis.</p> <p>Damen-Kleiderstoffe — liefert an Privatleute zu billigsten Fabrikpreisen — Muster umsonst und frei — Paul Louis Jahn, Greiz (Deutschl.).</p> <p>K. Bölsterli, Zürich-Oberstrasse, beim Polyt. 86 Akadem.-Polyt. Buchhandlung. Viel's diät. Kochbuch. — Niemeyer'sche Schriften. — Illust. Gesundheitsbücher. Mediz. Hausbücher. Zeitschriften u. Modejournale. — Kataloge u. Prospekte gratis. Schreib- und Zeichnungsmaterialien.</p>	<p>Kunstfärberei und chem. Waschanstalt 80 Horn bei Rorschach und St. Gallen, Neugasse 41, z. Vereinigung, Wascherei und Färberei für Damen- und Herren-Garderobe.</p> <p>Fischbein-Corsets und Yersey-Taillen — Au bon marché — 52 Marktgasse Bern Marktgasse 52</p>

Zur gefälligen Notiz.

Erscheinen: jeden Monat einmal. — Man abonniert sich jederzeit auf drei, sechs oder zwölf Monate. Preis: per Zeile à 25 Cts. per Monat; das Baum-Maximum für jeden Abonnenten ist höchstens vier Zeilen. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franco (per Korrespondenzkarte oder Bestellschein) an die Exped. der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Fiden - St. Gallen zu richten. — Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmässiger Inserenten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger und kürzester Art dem konsumirenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung bringen. Für Spezialitäten ist dieser Modus ganz besonders geeignet, ebenso für Hôtels, Pensionen und Institute etc. — NB. Es werden nur anerkannt solide Adressen aufgenommen. — Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Ztg.“ und deren Eigenschaft als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 15,000 Lesern in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

Bestell-Schein.

Unterzeichnete... abonniert... hiemit auf monatliche
 Einrückung des beigefügten Inhaltes im Adressen-Anzeiger der
 „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Ort und Datum:

Firma: